

Entwicklungskonzept Landschaft und Erholung Jurapark Süd

BERICHT Angela Bürgler | Lea Michelin | Emanuel Ferrari



MODUL
BETREUUNG
PROJEKTBEGLEITUNG
BEARBEITUNG

Landschaftsentwicklung 2 - HS 2017
Prof. Dipl. Ing Hans-Michael Schmitt | Dipl. Ing. FH Victor Condrau
Dipl. Ing. Roger Bräm | Raphael Angehrn
Angela Bürgler | Lea Michelin | Emanuel Ferrari

Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellung

Projektbeschreibung 4

Analyse

Fazit der Gemeinden 5-8

Raumeindrücke der Begehung 9-10

Szenarien

Strossrichtungen 11-12

Mögliche Entwicklungsrichtungen 13

Szenario 1 14

Szenario 2 15

Szenario 3 16

Szenario 4 17

Fazit/angenommene Ausgangslage 18

Leitbild & Ziele

Herleitung 19

Leitsätze 20-21

Leitbild 22

Konzept

Wirkungsziele 23

Grobkonzeptplan 24

Mindmap 24

Konzept 25-26

Massnahmen

Leitarten 27

Umsetzungsziele 28-29

Massnahmen/Umsetzungsempfehlungen 30-31

Massnahmenplan 32

Massnahmenbeispiele 33-37

Priorisierung 38

Aus der Sicht von... 39-40

Fazit 41

Quellen 42

Anhang

Zeitmanagementtabelle 43

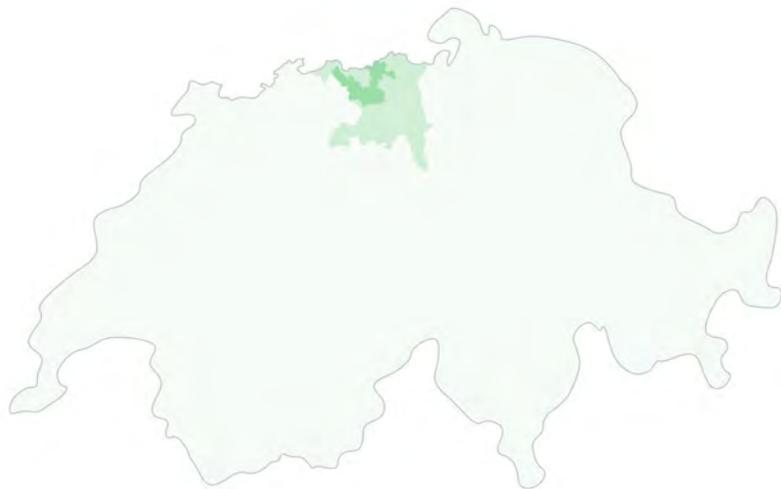
Analysekarten 44-48

Präsentationspläne 49-52

Projektbeschreibung

Bis zum Jahr 2040 ist im Kanton Aargau ein Bevölkerungszuwachs von rund 30% zu erwarten. Umso wichtiger werden die Gestaltung der Erholungs- und Kulturlandschaft sowie das Überdenken der Gestaltung der Siedlungsränder zur Nächsterholung. Die Energiestrategie 2050 bedingt bezüglich erneuerbaren Energien eine Erhöhung deren Anteils.

Ausgehend von den Grundlagen aus dem Modul LP3 vom FS 2017 werden ausgewählte Gemeinden des Juraparks Aargau weiterbearbeitet. Dieses Projekt bezieht sich verstärkt auf die Gemeinden Auenstein und Biberstein im südlichen Teil des Parks, betrachtet aber auch angrenzende Gebiete und Gemeinden. Für die Gemeinden werden mögliche Entwicklungs-Extrem Szenarien erarbeitet, um zukünftige Aspekte der Landschaft herauszuarbeiten. Durch die Ideenfindung anhand der Szenarien werden ein Landschaftsleitbild, ein Landschaftskonzept und ein Handlungsprogramm erarbeitet. Schlussendlich werden Massnahmen anhand von Aufwertungsprojekten, Anreizsystemen und formellen und informellen Planungsinstrumenten definiert. Der Fokus dabei liegt vor allem in den Landschaftsräumen Wald, Gewässer, landwirtschaftliches Kulturland, Abbaugelände sowie Übergänge zwischen Siedlung und Kulturlandschaft. Die Konzeptideen und Massnahmen werden visuell dargestellt. Das Projekt soll aufzeigen, wie die Landschaft zukünftig aussehen kann und wie die Nutzung der Landschaft für Erholung und ökologische Infrastruktur aussehen kann.



Jurapark



Perimuk mit den Gemeinden Auenstein und Biberstein

Erholung:

Für Wanderer und Spaziergänger sind viele Wege vorhanden. Dies vor allem in der beliebten Gisliflue. Auch an der Aare ist ein Fussweg vorhanden. Ein Rebweg dient den Fussgängern als spannendes Erlebnis. Sitzmöglichkeiten und die Beschattung der Wege ist vielen Orts mangelhaft.

Das Projekt GISLIBIKE bietet den Bikern einen offiziellen Biketrail. Hier werden Nutzungskonflikte zwischen den Bikern, anderen Erholungssuchenden und dem Naturschutz gelöst.

Baden ist im Freibad Rapperswil-Auenstein möglich. Ein Wasserzugang ist aufgrund der Kanalisation nicht vorhanden. Auch ist die Sicht auf die Aare auf dem Radweg wegen einer Hecke nicht möglich.

Insgesamt bietet Auenstein ein vielseitiges Angebot an Erholungsaktivitäten an. Dabei fehlt es teilweise an der ausreichenden Infrastruktur wie beispielsweise Bänke oder Schattenplätze.

Biodiversität:

Die Gemeinde weist aufgrund ihrer vielen Lebensräumen eine grosse faunistische Vielfalt auf. Neben Fledermausquartieren sind Vögel-, Reptilien- und Amphibienstandorte vorhanden. Dabei sind die Deponien als wichtiger Lebensraum zu erwähnen. Es sind trockene Schutthänge, steile Felswände, temporäre Wasserflächen und ebene Schotterflächen vorhanden.

Hecken sind in der Gemeinde Auenstein vor allem an den Waldrändern und am Flussufer vorzufinden, im Kulturland fehlen diese. Es sind zudem einige Obstgärten und einzelne Obstbäume vorhanden. Um die Strukturvielfalt in der Landschaft zu verbessern und Trittsteine zu schaffen, ist das Anlegen von Hecken und weiteren Obstbäumen essentiell.

Viele Fliessgewässer vor allem innerhalb der Siedlung und in den Landwirtschaftszonen sind eingedolt. Auffällig ist, dass es kaum natürliche oder wenig beeinträchtigte Fliessgewässer gibt.

Die renaturierte Aue im benachbarten Rapperswil ist ein wichtiges Verbindungselement und ist für den Gesamteindruck des Aareraumes wichtig. Der stark begradigte, verbaute und für die Ökologie nicht sehr wertvolle Aarekanal steht im krassen Gegenteil zum Biodiversitäts-Hotspot der Aueninsel.

Siedlungsrand:

In Auenstein sind verschiedene Siedlungsrandtypen vorhanden. Diese unterscheiden sich in den Übergängen, der Begehbarkeit, der Durchlässigkeit und den ökologischen Aspekten. Insgesamt sind die Siedlungsränder weder ökologisch wertvoll, noch für die Erholung gross nutzbar. Somit ist die Begehbarkeit sowie der ökologische Aspekt an vielen Rändern mangelhaft. Eine sinnvolle Aufwertung der Siedlungsränder ist notwendig.

Fazit Auenstein



Aare mit Blick auf die Renaturierung in Rapperswil, Foto: Tanja Oehninger



Deponie Jakobsberg/Unteregg
Foto: Tanja Oehninger



Das beliebte Ausflugsziel Gisliflue
Foto: Tanja Oehninger



Rebberge im Gebiet Unterm Berg
Foto: Tanja Oehninger

Fazit Biberstein



Typisches Landschaftsbild Bibersteins
Foto: Sven Klein



Fussweg an der Aare
Foto: Sven Klein



Waldweg
Foto: Sven Klein



Wertvoller Aareraum
Foto: Sven Klein

Biodiversität:

Auf dem Gemeindegebiet gibt es mehrere Bäche mit unterschiedlichen ökomorphologischen Zuständen. Abschnittsweise sind die Bäche eingedolt. Nur wenige Abschnitte der Gewässer sind natürlich oder naturnahe.

Bei den Waldgesellschaften gibt es speziell geschützte Bestände wie den Buche-Orchideen-Waldtyp. Für diese Gebiete gelten laufende Pflegeverträge und Vereinbarungen unter dem Naturschutz Programm Wad (NPW). Zudem gibt es Waldweideflächen und Waldrandbereiche mit Aufwertungen.

Ökologische Ausgleichsflächen sind über den nördlichen Teil der Gemeinde verteilt. Typen von Ausgleichsflächen sind extensiv genutzten Wiesen und Weiden, wenig intensiv genutzte Wiesen, Hecken-, Feld- und Ufergehölze sowie Saum auf Ackerflächen.

In den steileren Hanglagen sind verstreut Hochstammobstbäume gepflanzt. Unter- und oberhalb der Siedlung sind die verschiedenen Biotope durch Hecken, Einzelbäume und anderen Strukturen gut miteinander vernetzt.

Nutzung:

Neben der Siedlung gehören grosse Teile Bibersteins zu einer Landschaftsschutzzone (BLN) und werden als Landwirtschaftsland betrieben. Weiter sind grosse Waldgebiete vorhanden.

Erholung:

In Biberstein stehen Erholungssuchenden in der Landschaft verschiedene Aktivitäten zur Verfügung. Das Dorf ist mit ÖV erschlossen. An der Aare gelegen ist das Biobad-Freibad. Entlang der Aare verläuft der Fahrradweg von Veloland Schweiz. Ebenfalls entlang des Flusses gibt es wenige Wasserzugänge, teilweise mit Grillstellen, die auch zum Angeln genutzt werden. Weitere Grillstellen findet man an den Waldrändern. In der Aare selber verläuft ein Kanuweg von Paddelland. Weiter gibt es mehrere Wanderwege und Spezialwege wie den Perimukweg oder einen Waldlehrpfad. Ein Defizit hierbei ist das Fehlen von Rastmöglichkeiten. Im Dorf ist das Schloss Biberstein eine Sehenswürdigkeit sowie mehrere alte Häuser mit historischer Substanz. Durch die Hanglage hat man einen weiten Blick auf die Aare und die angrenzenden Gemeinden und Aarau.

Biberstein bietet Erholungssuchenden ein vielfältiges Angebot an Wander- und Spazierwegen sowie Möglichkeiten für Kanu und Radfahren.

Siedlungsrand:

Der Siedlungsrand ist in weiten Teilen durchlässig und durchgrünt. Ein fließender Übergang von der Siedlung zur Landschaft entsteht. Einige Teile sind jedoch nicht begehbar und somit nicht nutzbar für die Nächsterholung. Diese Abschnitte werden von Gebäuden und direkt anschliessender Landwirtschaft gebildet.

Landschaftsbild:

Das Gemeindegebiet bietet ein vielfältiges Landschaftsbild. Gebiete mit intensiver Landwirtschaft wirken jedoch im Vergleich mit extensiven Gebieten eher monoton. Hecken, Einzelbäume und weitere Strukturelemente führen in einigen Räumen zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild. Prägende Landschaftselemente in Biberstein sind die Landwirtschaft, der Wald und der Aareraum, sowie die Topographie und damit die Hanglage des Dorfes.

Biodiversität:

- Südlicher Bereich fluvialer Schotter
- Hügelkuppen Kalkmergel Faltenjura
- 2 Klusen prägen Landschaftsbild
- abwechslungsreiches Relief durch Hügelzüge (Egghübel)
- Waldränder teilweise aufgewertet
- Fluehwald sehr wertvoll, viele wertvolle Lebensräume, Tothölzer, Kleingewässer etc.
- Buechwald mit Vitaparcour, aber eher monoton
- Wald Hügelkuppe: keine besonders wertvollen Lebensräume, Gämsspopulation
- Wertvolle, extensive Trockenwiesen den Südhängen entlang, teilweise Pronatura-Schutzgebiet
- Kleine Obst- und Rebbauanlagen
- Gewässer mit Abstürzen -> kein Durchgang für Fische, Richtung Erlinsbach und Siedlungsbereich Zustand eher schlechter, ausserhalb relativ gut bis wenig beeinträchtigt
- Standorte des Vogelinventares in Trockenwiesen, Amphibienlaichgebiete vor allem hinter 1. Jurakette
- Nationaler- und kantonaler Wildtierkorridor
- Nordbereich mit Hanglagen, Juraketten und Egghübel sind BLN-Gebiet

Erholung:

- gutes Verkehrsnetz, gut mit ÖV erschlossen
- wichtige Verbindungsachse Nord-Süd in Nebental
- einige bauliche Kulturdenkmäler im Ort (Burgruine, Mühle)
- mittleres bis gutes Erholungsangebot: diverse Feuerstellen, Schwimmbad, Sportanlagen, Reitstall, Schiessanlage, Themenwege (Biologieweg, Erlebnisweg Weidhölzli etc.)
- Aussichtspunkte
- Aarauer-Seite gute Spielplatzdichte

Landschaftsbild:

- Siedlungsgebiet ist mit Aarau zusammengewachsen, keine klaren Ortsgrenzen auf Seite Aarau
- Ortseingänge unscheinbar und nicht ansprechend
- Störende Faktoren: Hauptverkehrsachsen Nord-Süd (ästhetisch und ökologisch), Hochspannungsleitungen (eine quer über das Dorf), grosser Landwirtschaftsbetrieb ohne Landschaftseinbindung, moderne Terrassenhäuser passen nicht ins Bild



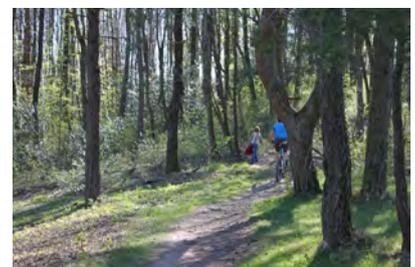
Strukturelement Obstbaum gibt Akzent in die Landwirtschaftsfläche, Foto: Silvia Fäh



Vielseitiges Waldgebiet
Foto: Silvia Fäh



Rebberg mit Blick auf Siedlung
Foto: Silvia Fäh



Waldweg als Erholungsangebot
Foto: Silvia Fäh

Fazit Veltheim



Grosse Flächen für intensive Produktion
Foto: Tanja Bodei



Einer der vielen Landwirtschaftsbetriebe
Foto: Tanja Bodei



Waldbewirtschaftungsweg
Foto: Tanja Bodei



Siedlungsrand mit angrenzender Landwirtschaft, Foto: Tanja Bodei

Biodiversität:

- Etwa ein Drittel der Gemeinde ist Teil des BLN Gebietes
- Wenig Biodiversitätsförderflächen und verbindende Strukturen, Flächen untereinander nicht vernetzt
- Wichtige Laichgebiete von Bergmolch, Erdkröte, Grasfrosch und Gelbbauchunke
- Eingedolte Gewässer
- Vielseitige, mosaikförmig angeordnete Waldflächen, auch seltene Orchideen-Buchewälder
- Kolonie von Mausohrfledermäusen in Dorfkirche
- Steinbruch als wertvoller Lebensraum

Erholung:

- Schlechte ÖV Erschliessung
- Kleines Erholungsangebot
- Erholung vor allem in den Waldgebieten -> Wenige Sitzbänke und Feuerstellen mit Picknickplatz
- Schloss Wildenstein
- Wanderwege mit Anbindung an Auenstein, Gisliflue und weiteren umliegenden Dörfern

Landschaftsbild:

- Grosse intensive Landwirtschaftsflächen
- Abbau-/Deponiegebiete wenig einsehbar
- Südwestlicher Teil der Gemeinde geprägt und strukturiert durch Waldflächen
- Bewirtschaftete Täler als charakteristische Landschaft
- Entlang Aare nordöstliche des Dorfes weite, offene Ebene als Landschaft von kantonaler Bedeutung

Analyse

Verkehr:

- Biberstein wird durch die Hauptstrasse zerschnitten, in Auenstein verläuft die Hauptstrasse entlang des Dorfes.
- Beide Dörfer besitzen eine Autobrücke über die Aare.
- Ein offizieller Radweg entlang der Aare ist vorhanden.

Bevölkerung/Gesellschaft:

- Beiden Dörfern fehlt ein prägendes Ortszentrum.

Landwirtschaft:

- Beide besitzen ähnliche Strukturen in der Landwirtschaft.
- Biberstein besitzt aufgrund seiner Hanglage weniger intensive Landwirtschaft als Auenstein.

Bauwesen/Gebäudestruktur:

- Auenstein hat viele kleine Mehrfamilienhäuser.
- Biberstein Dorf kann in drei Teile eingeteilt werden.
- Die Häuser von Auenstein befinden sich alle mehr oder weniger am Hang.
- In Biberstein sind Wohnhäuser bis an die Aare gebaut.
- Auenstein ist sehr kompakt, Biberstein eher linear angelegt (an Strasse entlang gelegen).
- Ähnliche Siedlungsrandtypen sind vorhanden.

Energie:

- Auenstein besitzt ein Kraftwerkskanal.

Landschaftsbild:

- Auenstein und Biberstein weisen ein ähnliches Erscheinungsbild auf.
- In Biberstein ist der Aareraum sehr ästhetisch. In Auenstein dominiert der Kraftwerkskanal.
- Auenstein ist umgeben von Landwirtschaft, daher macht es einen sehr ländlichen Eindruck.
- Die Siedlung Biberstein ist mit Waldstücken durchzogen. Auenstein ist teilweise von Wald umgeben.
- Der Einblick auf die Tellblöcke und das Industriegebiet Aarau ist gross.
- Biberstein und Auenstein besitzen markante Hochspannungsleitungen.
- Waldstrukturen prägen die Dörfer.

Ökologie:

- Die Aare ist in Auenstein kanalisiert und daher weniger ökologisch wertvoll als in Biberstein.
- Auenstein besitzt in den Deponien wertvolle Ruderalflächen.
- In Biberstein sind Auengebiete vorhanden.

Erholung:

- In Biberstein besitzt der Aareraum eine hohe Aufenthaltsqualität.
- Es gibt keinen offiziellen Badezugang in die Aare.

Raumeindrücke aus der Begehung



Stimmungsbild in Schächli, Biberstein
Foto: Sven Klein



Rebberge mit Rebweg in Auenstein
Foto: Tanja Oehninger



Felder mit Obstbäumen als Strukturelemente
Foto: Sven Klein



Deponie Jakobsberg
Foto: Tanja Oehninger



Kraftwerkskanal Auenstein
Foto: Tanja Oehninger



Aareraum Biberstein
Foto: Sven Klein



Das beliebte Ausflugsziel Gisliflue
Foto: Tanja Oehninger



Beschilderung des Perimukweges in Biberstein
Foto: Sven Klein

An der Hanglage am Jurasüdfuss, mit Blick auf die Aare, liegen die Nachbargemeinden Auenstein und Biberstein.

Die Dörfer mit ihrem ländlichen Charakter gelten als attraktives Wohngebiet der Agglomeration Aarau und sind umgeben von einer vielfältigen Flora und Fauna.

Dadurch haben sich die Dörfer die letzten Jahren über ihren intakten Kern mit den historischen Bauten hinaus ausgedehnt. Freie Bauzonen sind kaum noch vorhanden und trotzdem ist der Siedlungsrand selten ausgestaltet und es sieht an manchen Stellen so aus, als würden die Dörfer noch weiter wachsen.

Durch das Wasserkraftwerk Rapperswil ist der kanalisierte Aareraum mit dem verbauten Ufer von nicht sonderlich hoher Attraktivität. Die Wasserzugänge sind spärlich und wirken für die passierenden Radfahrer und Wanderer nicht sehr einladen. Zum Schwimmen sind die Badeanstalten in Auenstein und Biberstein eingerichtet worden und auf der gegenüberliegenden Flussseite ist ein grosses renaturiertes Auenschutzgebiet von hohem ökologischen Wert vorhanden. Eine weitere Renaturierung der Aare ist aufgrund des Kraftwerkbetriebes und Platzmangels nicht möglich.

Beide Dörfer verfügen über grüne Rebflächen und sind landwirtschaftlich geprägt.

Im flachen Gebiet werden die Landwirtschaftsflächen, bis auf Waldweiden im Schächli, grösstenteils intensiv genutzt und sind für die Erholung nicht besonders attraktiv, wohingegen in den steileren Lagen die strukturreichen Wiesen und Weiden, bestückt mit Hochstammobstbäumen und Hecken, zum Wandern und Radfahren einladen. Der Übergang zum Wald ist meistens abrupt, abgestufte Waldränder sind selten anzutreffen. Für die Forstwirtschaft ist die steile Waldfläche nicht besonders attraktiv und es sind nur sporadisch Fichten vorhanden. Dafür gibt es ausgeschiedene Waldreservate mit Waldgesellschaften von Seltenheitswert und durch die unterschiedlich dicht stehenden Bäumen und diversen Lichtungen bildet sich ein abwechslungsreiches Landschaftsbild.

Vom Aussichtspunkt Gisliflue wird ein Panorama geboten, das auch die Sicht auf das Ballungsgebiet Aarau und das AKW Gösigen miteinschliesst.

Die Frage der Biodiversität generell ist bereits heute zu grossen Teilen zufriedenstellend beantwortet und das Landschaftsbild ist grösstenteils einladend für die Erholung. Grillstellen und Rastplätze sind allerdings selten und die Signaletik für die verschiedenen Themenwege ist oftmals unzureichend.

Szenarien

Um mögliche Themenfelder zu finden und berücksichtigen, werden mit einem Brain-Storming Szenarienfelder zusammengetragen. In den Themfeldern werden zukünftige Entwicklungen erdacht und deren Auswirkungen dargelegt. Aus diesen Überlegungen wurden vier Extremszenarien abgeleitet.

Einleitung

Stossrichtungen

Themenfelder	Aspekte	Auswirkungen - Entwicklungen
Verkehr	1 erhöhter elektrischer MIV	Strassenausbau, erhöhter Stromverbrauch, Ladestationen, weniger Lärmimmission, Garagen
	2 Zunahme elektrischer ÖV	Stärkere Auslastung von ÖV, ruhigere Strassen, Verkehrsberuhigung, Ausbau Bahnhöfe, Anbindungen ausbauen, Rückbau Strassen
	3 Verlagerung des Verkehrs in Höhen oder Tiefen	bei Tiefenverlagerung Verschönerung Ortsbild, geringere Lärmimmission, Geruchsemission geringer
	4 Car Sharing	weniger Verkehrsaufkommen, kleinere Strassen, weniger Immissionen
	5 ÖV mit selbstfahrenden Autos	Verkehrssicherheit, weniger Arbeitsplätze, Verkehrsberuhigung
	6 Velogesellschaft	Ausbau Radweg, Verkehrssicherheit verbessern, gute Anbindung an ÖV, Distanzen verkürzen

Bevölkerung/ Gesellschaft	7 Zunahme	Ausbau Infrastruktur (Verkehr, Schulen..), Notwendigkeit Arbeitsplätze, grössere Nahrungsproduktion, Belastbarkeit durch Nutzungsdruck von Freiräumen
	8 Abnahme	weniger Infrastruktur, Verwilderung der Landschaft, Entlastung der Naturräume, Geisterstadt
	9 hohe Arbeitslosigkeit	mehr Zeit für Erholung, Armut, kleineres Budget für Erholung, erhöhte Nächst- und Naherholung, soziale Projekte
	10 Überalterung der Gesellschaft	Zunahme der sozialen Berufe, altersgerechte Infrastruktur, Freizeit und somit altersgerechtes Freiraumangebot
	11 Babyboom	mehr Kinderbetreuung, Waldkindergarten, umweltbewusste Schulung, Familienangebot erhöhen
	12 Multikulturelle Gesellschaft	Andere Erholungsinfrastruktur, Integrations- und Begegnungsorte
	13 Bewegungsmüde Gesellschaft	Kurze Distanzen zu Freiräumen, hohes ÖV Angebot, Entlastung der Landschaftsräume
	14 aktive naturverbundene Gesellschaft	gutes Wander- und Fusswegenetz, Biker- und Velonetz, Zugang zu attraktiver Landschaft, Belastung der Ökosysteme, Gefahr der Übernutzung

Szenarien

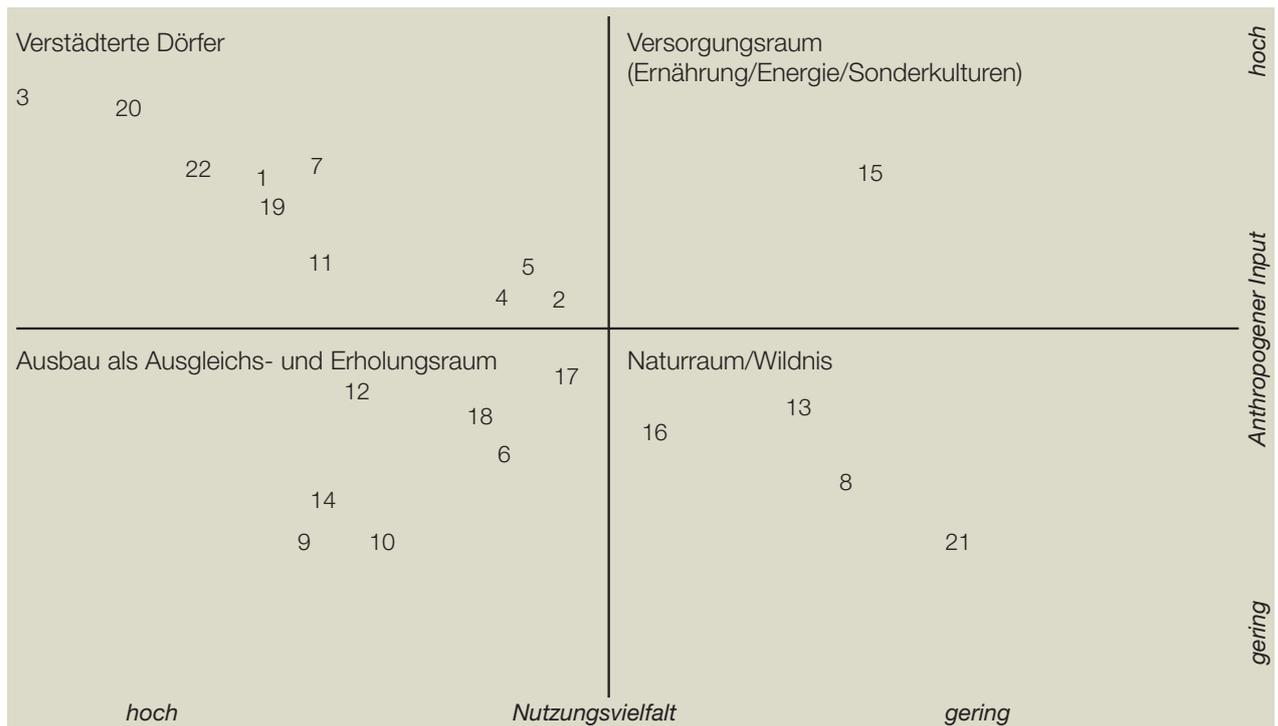
Landwirtschaft	15	Ausrichtung auf automatisierte Produktion (intensiv)	hoher Landverbrauch, monotone ökologische Landschaft, Monotonie der Biotope, geringe Biodiversität, weniger Raum für Erholung
	16	Schutz der Landschaft (extensiv)	Biodiversität, Pflege des Landschaftsbildes, Attraktivität des Landschaftsbildes für Erholungssuchende, geringere Nahrungsmittelproduktion, mehr Import, mehr Transportverkehr
	17	Partizipative Landwirtschaft	gemeinschaftliches Bewirtschaften, Möglichkeit des Eigenanbaus, Umwandlung oder Erhöhung des Landwirtschaftsflächen
	18	Starke Nutzungssynergien der Landwirtschaft und Erholung	Nutzungskonflikte, Neudefinierung des Berufes Landwirt

Bauwesen	19	Verdichtung nach Innen	Erhöhtes Bedürfnis nach Freiraum in der Landschaft, Erhalt der Qualität des Landschaftsbildes, Platzmangel, hohe Bevölkerungsdichte, Veränderung des Ortsbildes (vertikal)
	20	Zersiedelung	Bau von Einfamilienhäusern, Zerschneidung der Landschaft, Ausfransung der Siedlungsränder, Ausbau Wegnetz
	21	Zentrierung auf Städte	Verwaisung der Dörfer, Ausbau Verbindungswege in Naturraum
	22	Stadtflucht	Verdichtung und Wachstum der Dörfer, erhöhte Nachfrage an Erholungsgebiet, Preiserhöhung im Dorf, Anpassung der Baustruktur

Szenarien

Als Grundlage für mögliche Entwicklungsrichtungen diente das im Unterricht vorgestellte Schema von Herrn Prof. Dipl. Ing. Hans-Michael Schmitt. Dieses wurde auf die gewünschte Stossrichtung angepasst und weiterentwickelt. Die Faktoren Nutzungsvielfalt und anthropogener Input wurden als Kriterien verwendet. Die einzelnen Aspekte sind im Schema verortet und zeigen die Handlungsfelder des jeweiligen Extremszenarios auf.

Mögliche Entwicklungsrichtungen Szenarien



Szenario 1

Verstädterte Dörfer

Dieses Szenario zeigt ein verstädtertes Dorf, das vom Verkehr stark geprägt wird. Der anthropogene Einfluss und die Nutzungsvielfalt sind in diesem Szenario hoch.

Es ist als Subzentrum von Aarau zu erkennen. Der Verkehr kann sich unterschiedlich entwickeln. Entweder entlasten Car Sharing oder vermehrte Nutzung von ÖV die Strassen oder vermehrter Einzelverkehr belastet das Strassennetz. Der Verkehr könnte in die Tiefe (Tunnel) und die Höhe (Schwebbahn) verlagert werden.

Durch die Bevölkerungszunahme müssen Infrastrukturen wie Schulen, Strassennetz und Erholungsinfrastruktur ausgebaut werden. Bei einem möglichen Babyboom muss die Infrastruktur angepasst werden. Beispielsweise müssen Betreuungsstätten und Erholungsangebote für Kinder geschaffen werden. Das Dorf wird für Familien attraktiv gemacht. Gebaut wird nach innen, was eine Verdichtung und eine Vertikalisierung der Gebäude zur Folge hat. Durch die hohe Bevölkerungsdichte muss geschaut werden, dass die Wohn- und Lebensqualität nicht vermindert wird und in der Umgebung genügend Freiraum vorhanden ist. Allfällige Stadtflüchtige von Aarau und Umgebung erhöhen die Dichte zusätzlich.



Auswirkungen	Landschaftsbild	Erholung	Ökologie
Positiv	wenig Landbeanspruchung aufgrund Verdichtung nach Innen		
Negativ	Identitätsverlust -> Veränderung des Landschaftsbildes, hohe Bevölkerungsdichte	Übernutzung des Erholungsgebietes	weniger Platz für Flora und Fauna in Siedlung



Szenarien

Versorgungsraum

Das Szenario zeigt einen Versorgungsraum für Energie, Ernährung und Sonderkulturen. Der anthropogene Einfluss ist hoch und die Nutzungsvielfalt ist gering. Die Ausrichtung auf eine teilweise automatisierte intensive Produktion hat einen hohen Landverbrauch zur Folge. Das Landschaftsbild ist monoton und zwischendurch von Gewächshäusern geprägt. Die Frischnahrungsmittelversorgung der Dörfer ist gewährleistet. Auch erneuerbare Energien nehmen viel Platz in der Landschaft ein, versorgen die Dörfer jedoch mit Energie. Durch die hohe Nutzung der Landschaft für Produktion und Energie verschwinden viele Biotope und die Immissionen steigen. Die Landschaft ist nur bedingt als Erholungsraum zu gebrauchen.

Szenario 2



Auswirkungen	Landschaftsbild	Erholung	Ökologie
Positiv		Einblick in die Landwirtschaft, Möglichkeit der Mitarbeit	
Negativ	Monotones Landschaftsbild, Immission der Landwirtschaft in die Umgebung: Geruch & Nährstoffeintrag, Gewächshäuser stören Landschaftsbild	Aktivitäten beschränken sich auf Spazierwege -> Platzverbrauch durch Landwirtschaft	Verlust Biodiversität aufgrund intensiver Landwirtschaft



Szenario 3

Erholungsraum

Das Szenario hat ein geringer anthropogener Input und eine hohe Nutzungsintensität. Das Dorf besteht aus einer multikulturellen Gesellschaft mit einem hohen Anteil an älteren Menschen. Die Infrastruktur sowohl im Dorf, wie auch ausserhalb im Erholungsraum, muss entsprechend angepasst werden, um all den Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Grossteil der Gesellschaft ist aktiv und naturverbunden, was eine ausgeprägte Erholungsinfrastruktur bedingt. Die Landwirtschaft ist eng mit der Erholung verwoben. Gärtnerische Aktivitäten und Partizipation in der Produktion werden angeboten. Die Gefahr besteht in einer Übernutzung der Landschaft und somit auch in der Vernichtung von Biotopen und Verdrängung von Flora und Fauna.



Auswirkungen	Landschaftsbild	Erholung	Ökologie
Positiv		Attraktives und vielseitiges Erholungsangebot, Ausreichende Freiraumversorgung, Stärkung des Juraparks	
Negativ	Übernutzung der Landschaft, Ausbau der Infrastruktur	Störung durch andere Erholungssuchende -> Nutzungskonflikte	Übernutzung der Landschaft, Verdrängung der Flora und Fauna



Szenarien

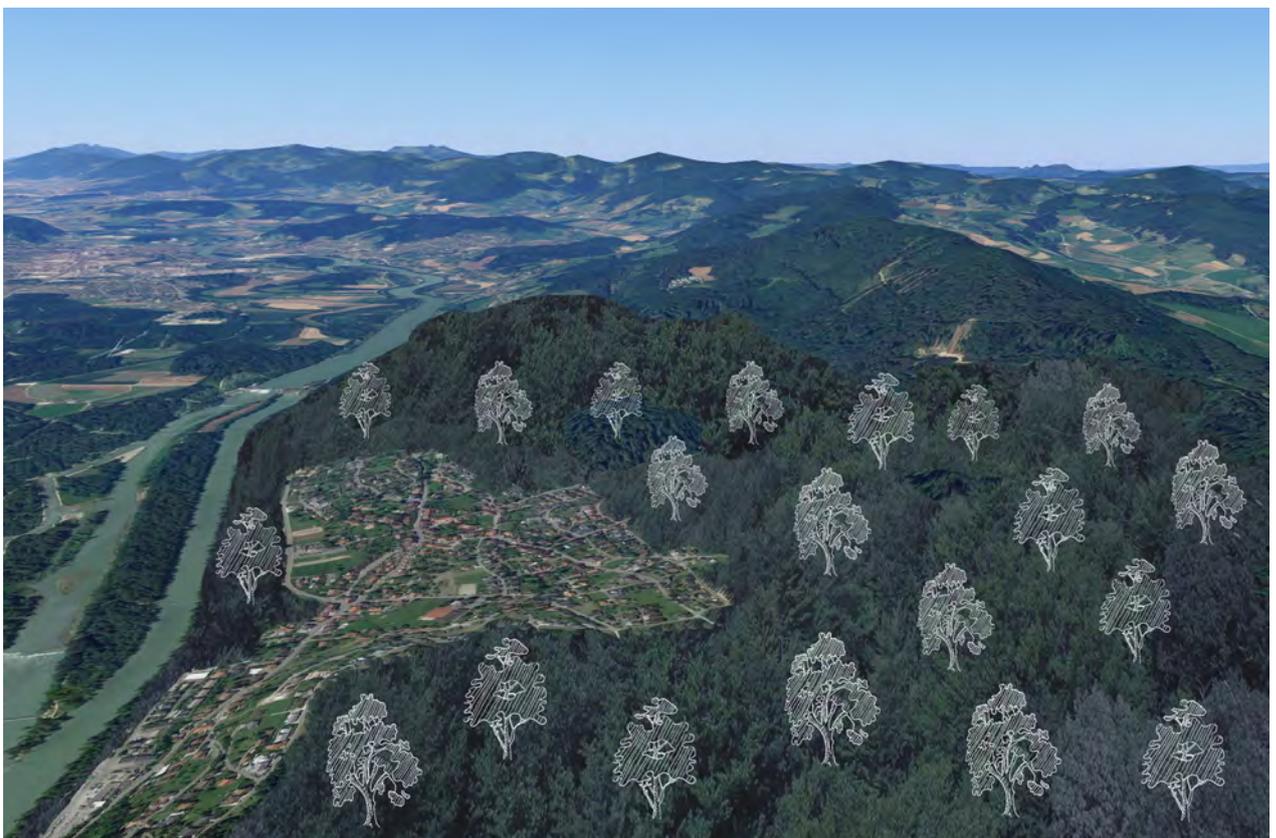
Naturraum/Wildnis

Szenario 4

Das Szenario hat einen geringen anthropogenen Einfluss und eine geringe Nutzungsvielfalt. Durch den Rückgang der Bevölkerung und eine Bewegungsmüdigkeit verlassen die ländlichen Siedlungen. Es findet eine Zentrierung auf Städte statt. Durch diesen Trend und die fehlende Infrastruktur ist das Dorf verlassen und die Natur erobert es zurück. Es gibt wieder Lebensräume ohne anthropogenen Einfluss. Es besteht allerdings die Gefahr, dass ohne menschliche Pflege die Landschaft verwaldet und jetzige Biotope wie beispielsweise Wiesen oder Siedlungsgärten verschwinden. Abenteuer-suchende können die verwilderte Landschaft entdecken.



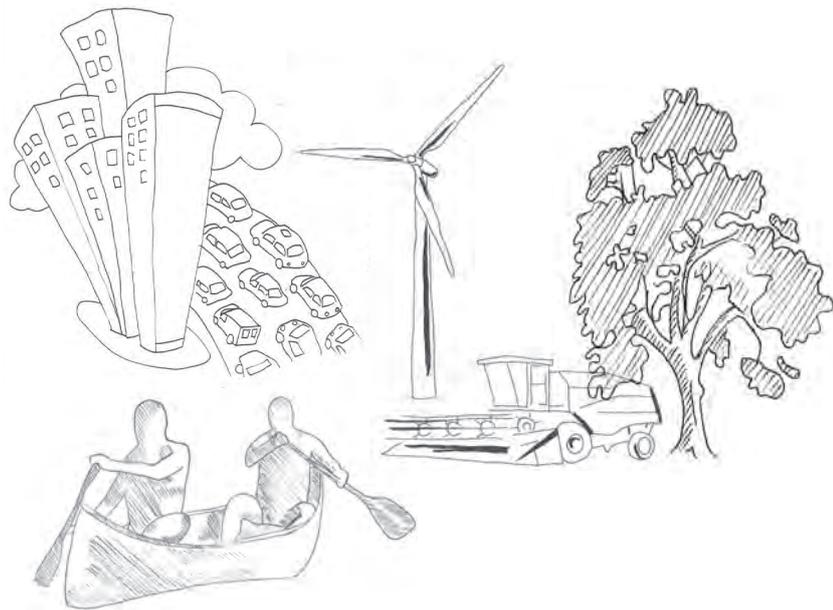
Auswirkungen	Landschaftsbild	Erholung	Ökologie
Positiv		Spannende unberührte Natur -> Abenteuerliche Natur, Paradies für Naturfreunde	Lebensräume ohne anthropogener Einfluss, hohe Biodiversität, Möglichkeit der Bildung von Schutzgebieten
Negativ	Geisterdörfer	keine Erhlungsinfrastruktur vorhanden	Verwaldung -> Verlust von Wiesen-, Kultur- und Siedlungsbiotopen



Fazit

Aus dem Gedankenspiel sind verschiedenen Aspekte hervorgegangen, die für die Weiterarbeit genutzt werden können und auf dem Weg zur Leitbild- und Konzeptentwicklung immer wieder Ideen geliefert haben. Diese Aspekte wurden in vier Extremszenarien eingeordnet. Um sich die Situation vorzustellen, wurde diese anhand von plakativen Visualisierungen dargestellt. Auch wenn die Beispiele überspitzt dargestellt sind, sind sie eine Veranschaulichung der möglichen Entwicklung, die für Auenstein und Biberstein zutreffen könnte. Durch das Erarbeiten von Szenarien wurde der Blickwinkel geöffnet und Raum für weitere Gedanken geschaffen.

Bei der Weiterarbeit wurde nicht konkret nur auf ein mögliches Szenario eingegangen. Alle erarbeiteten möglichen Entwicklungen hatten ihren Einfluss, da die Zukunft in Realität meistens eine Mischform erarbeiteter Szenarien ist. Den stärksten Einfluss hatte nichtsdestotrotz das Szenario „Erholungsraum“, da es sich an den Stärken der Gemeinden Auenstein und Biberstein orientiert. Zudem zeigte der Blick in die Zukunft auf, welche Gefahren für die Landschaft von Bedeutung sind. So ist die Landschaft vor Übernutzung durch Erholende zu schützen. Ausserdem wurde bewusst, wie gravierend sich eine starke Nutzung des Raumes als Versorgungsraum auf die Landschaft auswirken würde. Somit konnte der aktuelle Wert des Landschaftsbildes neu eingeordnet werden. Auch die Bedeutung der extensiv geführten Landwirtschaft wurde präsenter.



Angenommene Ausgangslage

Um ein Leitbild zu erstellen, müssen Annahmen getroffen werden. Diese wurden aus den Gedankengängen zu den Szenarien erarbeitet.

Die Bevölkerung in den Gemeinden wird zukünftig zunehmen. Weiterhin wird in den Dörfern des Juraparks gewohnt. Zusätzlich ist eine Verdichtung nach innen notwendig, weil auch Neuzuzüger sich in diesen Gemeinden niederlassen. Aufgrund der Überalterung der Bevölkerung muss die Infrastruktur auf diese Altersschicht erweitert werden. Weiterhin wird ein Grossteil der Einwohner in die Ballungsgebiete zur Arbeit pendeln.

Verkehr:

Durch eine Bevölkerungszunahme wird auch eine Zunahme des Pendlerverkehrs stattfinden. Zukünftig sollte also der Verkehr in einem Konzept weitergedacht und geplant werden. Die Orientierung an grösseren Zentren wie Aarau und Rapperswil bedingt eine gute Anbindung. Für den Fahrrad-trend und das Fusswegnetz als wichtige Nächsterholung ist ein gut ausgebautes Langsamverkehrsnetz wichtig.

Bevölkerung:

In den Gemeinden Auenstein und Biberstein ist kein eigentliches Dorfzentrum vorhanden. Es fehlen also Plätze und Orte, die als Treffpunkte dienen. In den Dörfern wird aufgrund der Verdichtung Platz gebraucht. Trotzdem soll die Wohnqualität hoch bleiben. Auf die überalterte Gesellschaft muss mit einer angepassten Infrastruktur reagiert werden. Auch das Heimatgefühl und das Verlangen nach Zugehörigkeit spielen eine wichtige Rolle. Damit die Bevölkerung hinter der Idee Jurapark steht, muss sie informiert über die Ziele und Massnahmen sein.

Landwirtschaft:

Gebietsweise ist das Land wenig geeignet für intensive Landwirtschaft. Solche Gebiete sind interessant für die Biodiversität und der Gedanke des Juraparks kann gestärkt werden. Der Trend zur Naturverbundenheit und der Drang nach körperlichem Ausgleich eröffnen neue Möglichkeiten zwischen Erholung und Landwirtschaft. In der intensiven Landwirtschaft steht das Landschaftsbild oftmals im Hintergrund. Dieser Umstand sollte verbessert werden.

Bauwesen:

Durch das Fehlen von neuen Bauzonen können die Dörfer zukünftig nicht mehr weiter nach aussen wachsen. Die Form bleibt so erhalten. Bei Bevölkerungszuwachs muss anders mit Wachstum umgegangen werden, als bisher.

Energie:

Zukünftig sollten Energien möglichst nachhaltig produziert werden. Dabei sollte aber trotzdem die Landschaft geschont werden.

Landschaftsbild:

Auenstein und Biberstein liegen beide gebietsweise im BLN Gebiet und liegen in einem regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung. Die geforderten Standards müssen eingehalten werden. Der Aareraum ist stellenweise wenig ansprechend und sowohl für Flora und Fauna, wie auch für Erholungssuchende nicht optimal. Ein weiteres Thema sind die Siedlungs-räder, die momentan nicht gross für die Erholung genutzt werden können.

Ökologie:

Der Aareraum ist teilweise stark verbaut und die Gewässerlebensraumvielfalt ist nicht besonders hoch. Die Waldlebensräume werden von den Erholungsnutzungen bedrängt. Auch das Potential der Waldränder ist nicht ausgenutzt. In der Landwirtschaft herrscht eine Monotonie der Strukturen.

Erholung:

Durch den demographischen Wandel entstehen neue Erholungsbedürfnisse. Die verschiedenen Altersstufen verlangen nach unterschiedlichen Aktivitäten. Mehr Aktivitäten in der Landschaft üben einen vermehrten Druck auf die Biotope aus. Die Erholungssuchenden haben zudem unterschiedliche Bedürfnisse in Bezug auf aktive und passive Erholung.

Leitsätze



Zielgruppe:

Aarau und angrenzende Dörfer (Wochenendausflüge)

Verkehr:

In Auenstein und Biberstein steigt die Bevölkerung an und der Pendlerverkehr ins Ballungszentrum Aarau nimmt zu. Deshalb wird die ÖV-Anbindung gestärkt. Zusätzlich werden die Fahrrad- und Alltagsrouten ausgebaut. Auch die Nächsterholung wird an Bedeutung gewinnen. Für die alternde Bevölkerung werden kurze Freizeitrouten erstellt.

Bevölkerung/Gesellschaft:

Ein als solches erkennbares Dorfzentrum sucht man in Auenstein und Biberstein vergeblich.

Für den gesellschaftlichen Austausch entstehen bei der anstehenden Innenverdichtung Treffpunkte und eine hohe Lebensqualität wird weiterhin ermöglicht. Dabei ist auch der gezielte Ausbau der Infrastruktur hinsichtlich des demographischen Wandels ein wichtiger Punkt.

Der regionale Naturpark prägt mit seinen landschaftlichen Errungenschaften und der Markenpräsenz die Region. Er stiftet Identität und wird, von der Gemeindebevölkerung gestützt, weitergeführt. Der Park wird als Instrument genutzt, um das vorhandene Kulturgut zu schützen und die Bevölkerung und die Parkbesucher für den Umgang mit der Natur zu sensibilisieren.

Landwirtschaft:

Bei der zukünftigen Entwicklung orientieren sich die Gemeinden Auenstein und Biberstein an den eigenen Stärken. Diese liegen in der Schönheit der Erholungslandschaft und nicht beim Ausbau zu einem Produktionsstandort mit intensiv genutzten Kulturlandschaften oder der Fokussierung auf die Energieproduktion.

Mit der Extensivierung der Landwirtschaft nähert sich die Gemeinde dem Konzept des Juraparks an. Landwirte werden vom Gewinn, einer auf die Landschaftspflege ausgerichteten Betriebsführung, überzeugt. Nutzungssynergien zwischen der Landwirtschaft und der Erholung werden ausgebaut. Somit können auch die Direktvermarktung von Betrieben oder Erlebnisbauernhöfe gefördert werden.

Bauwesen:

Die Zersiedelung wird gestoppt. Neue Bauvorhaben müssen sich der Innenverdichtung unterordnen, ohne dass die Freiraumqualität darunter leidet.

Leitbild & Ziele

Energie:

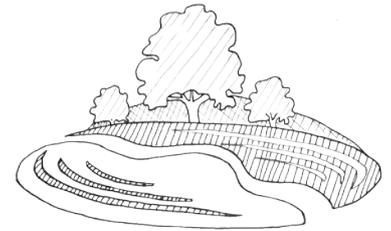
Die Produktion von erneuerbarer, nachhaltiger Energie ist dem Landschaftsbild unterzuordnen.

Allenfalls erbaute Anlagen integrieren sich in die Landschaft und dürfen nicht als störender Fremdkörper ersichtlich sein.



Landschaftsbild:

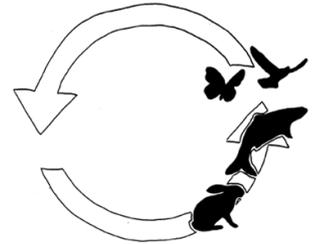
Der ländliche Charakter Auensteins und Bibersteins wird bewahrt. Die Aare fungiert als identitätsstiftendes Landschaftselement und trägt zur attraktiven Vielseitigkeit des Landschaftsbildes bei. Der Aareraum wird, wo möglich, ästhetisch aufgewertet. Zudem wird die Siedlung harmonisch in die Landschaft eingebettet. Dies wird durch die Ausgestaltung der Siedlungsränder erreicht.



Ökologie:

Das wertvolle Mosaik von verschiedenen Lebensräumen wird geschützt und gefördert. Dabei spielen abgestufte Waldränder, der Aareraum und extensiv genutzte Landwirtschaftsflächen eine grosse Rolle. In der Landwirtschaft wird die Strukturvielfalt erhöht, damit in den Gemeinden lokal bedeutende Arten gezielt gefördert werden können.

Im ganzen Gebiet schützt eine geschickte Besucherlenkung die ökologisch wertvolle Landschaft vor Übernutzung oder Nutzungskonflikten.



Erholung:

Das attraktive Erholungsangebot ist naturnah und erlebnisreich und begeistert alle Altersgruppen. Neben der passiven Erholung kommen auch Angebote für aktive Betätigungen nicht zu kurz. Um das gesamte Potential im Jurapark ausschöpfen zu können, werden die Angebote mit den Erholungsmöglichkeiten in den Nachbargemeinden verknüpft.



Leitbild

Die Leitsätze bilden die Grundlage des Leitbildes. Das Leitbild wurde mit den verschiedenen Themenfelder erarbeitet.

Ökologie

Erholung

Verkehr

Bauwesen

Landwirtschaft

Mit Wirkungszielen wird der gewünschte Zustand beschrieben. Dabei handelt es sich um einen Zielzustand der angestrebt wird.

Verkehr:

- gestärkte Anbindung an Ballungsgebiete
- gut ausgebautes Langsamverkehrsnetz

Bevölkerung/Gesellschaft:

- attraktive Treffpunkte für den gesellschaftlichen Austausch
- hohe Lebensqualität trotz Verdichtung
- altersgerechte Infrastruktur
- identitätsstiftendes Landschafts- und Siedlungsbild
- Rückhalt in der Bevölkerung für den regionalen Naturpark
- für den Umgang mit der Natur sensibilisierte Bevölkerung
- wertvolles Kulturgut

Landwirtschaft:

- ökologisch wertvolle, extensive Landwirtschaft
- Möglichkeit der partizipativen Mitarbeit
- optimale Synergie zwischen Landwirtschaft und Erholungsnutzung
- für Landschaftspflege sensibilisierte Landwirte
- starke lokale Produktion von landwirtschaftlichen Produkten

Bauwesen:

- kompakte Siedlung

Energie:

- nachhaltige Energie
- dezentale und gut in die Landschaft eingegliederte nachhaltige Energie

Landschaftsbild:

- attraktives vielseitiges Landschaftsbild
- ländlich geprägter Charakter
- Aare als identitätsstiftendes Landschaftselement
- attraktiver Siedlungsrand

Ökologie:

- Aare als wertvoller Lebensraum
- gut vernetztes Biotopmosaik
- Vereinbarung von Lebensraum Wald und der Erholungsnutzung
- vielfältige Waldränder
- Strukturvielfalt in der Landwirtschaftszone
- artenreiche Flora und Fauna

Erholung:

- attraktives Erholungsangebot für alle Altersstufen
- erlebnisreiche, nachhaltige, naturnahe Erholung
- gute Anbindung/Verknüpfung in angrenzende Erholungsgebiete
- engmaschiges Langsamverkehrsnetz für die Erholung
- Unterschiedliche Räume für die passive und aktive Erholung

Konzept

Grobkonzept

Der Grobkonzeptplan zeigt eine grobe Einteilung in Räume. Die Räume sind in zusammenhängende Landwirtschaftsgebiete, Siedlung, Wald, Aareraum und Deponie eingeteilt. In diesen Räumen sind verschiedene Ansprüche vorrangig.

Legende

Landwirtschaftsgebiet:



mit besonderen Ansprüchen an das Landschaftsbild und die Ökologie



mit besonderen Ansprüchen an das Landschaftsbild



mit besonderen Ansprüchen an das Landschaftsbild, die Ökologie und die Erholung

Aareraum:



mit besonderen Ansprüchen an die Erholung



mit besonderen Ansprüchen an die Ökologie

Deponiegebiet:



mit besonderen Ansprüchen an die Erholung und die Ökologie

Wald:



mit besonderen Ansprüchen an die Erholung



mit besonderen Ansprüchen an die Ökologie



ohne besondere Ansprüche

Siedlung:



mit besonderen Ansprüchen an Verdichtung und Wohnqualität

Anbindung an Rapperswil/Aarau:



Vernetzungskorridore:



Aus den gesetzten Zielen und dem Mindmap ist ein Grobkonzept entstanden.

Landschaftsbild:

Strukturierende und typische Elemente sind das Gerüst eines attraktiven Landschaftsbildes. Diese Elemente sind Rebberge, der Aareraum, Waldgebiete und deren Lichtungen, Deponien, in der Landwirtschaft sind dies Hochstämme und Wiesen. Auch die Topografie ist ein prägendes Element. Diese besteht aus der Aareebene oder dem Jurazug, auf dem beispielsweise die Gisliflue liegt.

Ausblicke und Blickbezüge sind wichtige Bestandteile des Landschaftsbildes. Sie müssen neu geschaffen werden oder von Zuwuchs oder Verbau freigehalten werden.

Ein prägendes Element, das in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat, ist der Siedlungsrand. Dieser soll nicht nur ästhetisch daherkommen, sondern auch multifunktional nutzbar sein, indem er für Feste oder Veranstaltungen Platz bieten soll. Begehbarkeit und soziale Interaktion wird ermöglicht. Dies beispielsweise mit sogenannten „Pflück-mich-Bäumen“ die entlang des Siedlungsrandes angebracht werden. Auch wird ein fließender Übergang in die Landschaft gestaltet. Dies alles unter dem Aspekt eines ökologisch wertvollen Raumes.

Erholung:

Das Erholungsangebot in beiden Gemeinden wird ausgebaut. Unter dem Aspekt der altersgerechten Erholungsinfrastruktur werden vermehrt Bänke und Schattenplätze angeboten. Auch Rundwege sind Bestand dieser Infrastruktur. In den flachen Gebieten werden die Wege rollstuhlgängig.

Das Langsamverkehrsnetz wird allgemein ausgebaut und Konflikte von Wanderern und Fahrradfahrern werden entflochten.

Ein weiteres wichtiges Erholungselement ist der Aareraum. Neben einem Fussweg direkt an der Aare entlang, werden auch Wasserzugänge mit Picknickplätzen geschaffen. Die Einsicht auf die Aare wird von den höher gelegten Wegen mit Sichtschneisen durch die Hecken gewährleistet.

Die ehemaligen Kalksteinbrüche werden für die Erholung nutzbar gemacht. Durch Wege und Plätze werden sie für Naturinteressierte zugänglich und begehbar gemacht. Die Eingriffsspuren sollen Stellenweise sichtbar bleiben, die Deponie wird also nicht vollständig aufgefüllt werden. Durch Informationsvermittlung wie Infotafeln, Führungen oder Infopfade wird dieser Lebensraum erklärt.

Für den naturnahen Tourismus gibt es verschiedenen sanfte Erholungsangebote. Dazu gehören Fischen, Reitwege, Wanderwege oder auch Naturexkursionen. Zu dem Thema Naturmedizin werden Aktivitäten wie eine Führung für essbare Wildkräuter, Führungen zu Heilpflanzen oder das Anlegen von Medizinal- und Kräutergärten angeboten.

Um die Landwirtschaft in das Erholungsangebot miteinzubeziehen, werden Bauerhoferlebnisse angeboten. Dazu gehören Schlafen im Stroh, Bauernzmore, Hofführungen oder Ferien auf dem Bauernhof.

Verkehr:

Zum Thema Verkehr wird vor allem in Auenstein die Anbindung an die Ballungsgebiete Aarau und Rapperswil verbessert. Das Langsamverkehrsnetz wird in Alltags- und Erholungsrouten ausgebaut.

Energie:

Energie im Jurapark wird nachhaltig produziert. Es handelt sich um erneuerbare Energien, wie beispielsweise Wasserkraft oder Solarenergie. Solche energieproduzierenden Anlagen sollen möglichst optimal in die Landschaft eingegliedert werden, damit die Einsicht und der Störfaktor gering bleiben.

Ökologie:

Ein wichtiges Ziel der Ökologie ist der Erhalt und die Förderung von ausgewählten Leitarten. Der Aufbau einer ökologischen Infrastruktur ist dabei wichtig. Dabei spielt das ehemalige Abbaugelände eine tragende Rolle. Es soll als Reptilienstandort etabliert werden. Dies beinhaltet das Platzieren von Steinhäufen und Freihalten von Sonnenplätzen. Für Amphibien werden temporäre Wasserflächen, sowie Teiche erstellt.

Der Waldrand wird als Lebensraum gefördert. Dies durch Abstufung und Auslichtung der südlichen Ränder sowie einer geschwungenen Waldlinie mit Buchten. Dies erhöht die Länge des Waldrandes und somit die Möglichkeiten für Habitate. An den Nordrändern entstehen Feuchtlebensräume für Amphibien.

Der Wald selbst ist vor Erholungsübernutzung zu schützen und an manchen Orten ist eine Entflechtung des Erholungsangebotes von Nöten. Das Erholungsangebot wird nur in ausgewiesenen Gebieten stattfinden, um den Naturschutz nicht zu beeinträchtigen.

Ein Biotopmosaik ist Grundlage für die ökologische Vernetzung. Dabei sollen Biotope in der Landwirtschaft wie extensive Landwirtschaftsflächen, Wiesen, Felder und extensive Rebberge gefördert und erhalten werden. Weitere Biotope im Wald, an Feuchtstandorten, im Wasser und in der Siedlung werden ebenfalls geschützt und erhalten. Dabei ist das Anbringen und Pflegen von Trittsteinen wie Hecken, Einzelbäumen, Wildquerungen, Tümpeln, Ast-/Stein- und Laubhaufen unabdingbar.

Eingedolte Bäche werden wenn möglich ausgedolt oder zumindest wird der Bach durch Sichtfenster sichtbar gemacht.

Der Aarekanal wird aufgewertet indem eine Uferverbesserung vorgesehen ist. Dabei soll die Ufervegetation an dichtem Gehölz verlieren und die Vegetation mit einer Hochstaudenflur aufgewertet werden.

Gesellschaft:

Die Identität der Gemeinden wird durch das Kulturgut und dem Weinanbau erhalten. Das Beibehalten von historischer Bausubstanz, Volksfesten und Museen ist dabei wichtig. Prägende Landschaftselemente geben dem Landschaftsbild Charakter und Identität.

Rückhalt der Bevölkerung für den Jurapark ist sehr wichtig. Dieser wird durch Infoveranstaltungen, Schulungen und Vereine gepflegt werden. Auch werden finanzielle Anreize geboten.

Treffpunkte in der Siedlung sowie in der Landschaft werden geschaffen. Dies sind Grillstellen, Picknickplätze, Hütten und Unterstände sowie multifunktionale Flächen für Feste und Veranstaltungen.

Landwirtschaft:

Die Direktvermarktung von Landwirtschaftsprodukten aus dem Jurapark wird durch Medienpräsenz gestärkt.

Um Synergien mit der Erholung zu schaffen, können Landwirtschaftsbetriebe finanzierte Angebote wie die Mithilfe in ihren Betrieben oder Gemeinschaftsgärten anbieten.

Die Landwirtschaftsgebiete werden durch einbringen einer grossen Strukturvielfalt sowohl ökologisch, wie auch bezüglich des Landschaftsbildes aufgewertet. Solche Strukturen können verschieden bepflanzte Felder, Obstanlagen, Begleitstreifen, Hecken, Einzelbäume, Wiesen, Rebberge oder kleinere Einzelstrukturen wie Ast- oder Steinhäufen sein.

Massnahmen

Leitarten

Für die Erarbeitung von Massnahmen und die ökologische Vernetzung wurden Leitarten festgelegt. Für die Suche von solchen Leitarten haben das LEP Aarau und Brugg als Quelle gedient. Ausgewählt wurden vor allem Arten die gefährdet sind und auf der Roten Liste stehen. Ziel ist es, diese Arten zu fördern. Diese Leitarten sind in unterschiedlichen Lebensräumen wie Deponien, Gewässern, Hecken, Wiesen, Rebbergen, Waldrändern und Magerwiesen vorzufinden.

Das Abbaugelände wird nach der Rekultivierung trockene Schutthänge und ebene Schotterflächen erhalten. Die steilen Felswände sind Lebensräume für die Uferschwalbe. Zusätzlich entstehen im Abbaugelände Teiche und temporäre Wasserflächen für Amphibien wie den Wasserfrosch. Stein- und Asthaufen geben den Reptilien Unterschlupf. Weitere Feuchtstandorte entstehen entlang der nördlichen Waldränder und dienen der ökologischen Vernetzung. Mit dem Anlegen von Hecken auf Landwirtschaftsflächen entstehen Lebensräume für die Schlingnatter sowie den Kuckuck. Durch das Auslichten und Abstufen von Waldrändern wird ihr Erhalt zusätzlich gefördert. Der Waldrand ist ausserdem der Lebensraum der Waldeidechse. Der Westliche Scheckenfalter ist auf Magerwiesen und Magerweiden angewiesen. Diese sollen erhalten und gefördert werden.

Leitarten:

Uferschwalbe

Wasserfrosch

Schlingnatter

Kuckuck

Westlicher Scheckenfalter

Waldeidechse



Schlingnatter, Foto: karch.ch



Wasserfrosch, Foto: froschnetz.ch



Waldeidechse, Foto: karch.ch



Kuckuck, Foto: vogelwarte.ch



Westlicher Scheckenfalter, Foto: lepiforum.de



Uferschwalbe, Foto: vogelwarte.ch

Umsetzungsziele

Mit Umsetzungszielen wird der Weg zum gewünschte Zustand beschrieben. Es wird erklärt wie der angestrebte Zielzustand und somit die definierten Wirkungsziele erreicht werden sollen.

Verkehr:

- Anbindung von Auenstein an die Ballungsgebiete Aarau und Rapperswil schaffen, dies mittels zweispuriger Brücken und Langsamverkehrsanbindungen
- Rad- und Fusswegenetz als Langsamverkehrsnetz etablieren, dies durch Erweiterung des Radweges in Auenstein und den Ausbau des Fusswegenetzes mittels fussgängerfreundlichen Brücken in beiden Gemeinden

Bevölkerung/Gesellschaft:

- Treffpunkte mit Grillstellen, Sitzmöglichkeiten oder Aussichtspunkten für gemeinsame Aktivitäten in der Siedlung und in der Landschaft erstellen
- eine durchgrünte verdichtete Siedlung zum Erhalt einer hohen Lebensqualität schaffen, dies durch Mehrfamilienhäuser mit einem Mindestanteil an grünen Aussenräumen
- identitätsstiftende Elemente wie Blickachsen, markante Einzelstrukturen und historische Bauten des Landschafts- und Siedlungsbildes hervorheben
- Rückhalt für den Jurapark bei den Einwohnern durch Mitarbeit und Schulungsanlässe fördern
- die Bevölkerung durch regelmässige Umweltbildung und Exkursionen für die sie umgebende Natur sensibilisieren
- lokale Kulturgüter mit Schutzmassnahmen erhalten

Landwirtschaft:

- innerhalb der nächsten fünf Jahren wird fünf Prozent der intensiven Landwirtschaft extensiviert
- Projekte zur partizipativen Mitarbeit in der Landwirtschaft werden finanziell unterstützt
- Nutzungskonflikte zwischen der Landwirtschaft und Erholung durch Synergien wie subventionierte Pflückbäume und Feldstreifen mindern
- Landwirte durch Weiterbildung und Anreize für die Landschaftspflege sensibilisieren
- durch überregionales Marketing die lokalen Jurapark Landwirtschaftsprodukte fördern

Bauwesen:

- Entwicklung der Siedlung gemäss Raumplanungsgesetz nach innen lenken

Massnahmen

Energie:

- in den nächsten zehn Jahren werden mind. fünf Prozent des Energiebedarfs durch erneuerbare Energien abgedeckt
- erneuerbare Energien durch überlegte Platzierung in die Landschaft integrieren

Landschaftsbild:

- durch Hecken, Obstbäume, Einzelbäume und Begleitstreifen als Strukturelemente in der Landwirtschaft ein attraktives vielseitiges Landschaftsbild schaffen
- durch den Schutz der Verzahnung von Wald, Landwirtschaft und Siedlung wird der ländliche Charakter erhalten
- Identitätselement Aare als Lebensraum schützen und durch Zugänglichkeit für die Erholung erlebbar machen
- durch die Begehrbarkeit, die Möglichkeit der sozialen Interaktion und fließenden Übergängen von Siedlung und Landschaft wird ein attraktiver Siedlungsrand generiert

Ökologie:

- den Kraftwerkskanal durch ökologische Aufwertung der Uferflora verbessern
- zur Bildung eines Biotopmosaikes die einzelnen Biotopinseln stärken und durch Trittsteine wie Hecken, Einzelbäume, Tümpel, Ast-/Laub-/Steinhäufen und Wildquerungen miteinander vernetzen
- durch ausgewiesene Gebiete und vorgegebene Wege den Lebensraum Wald und die Erholungsnutzung vereinbaren
- durch die Abstufung der südlich ausgerichteten Waldränder und mit der Verlängerung der Waldrandlinie mittels Einbuchtungen den Lebensraum Waldrand stärken
- mittels Bildung von Leit- und Zielarten eine artenreiche Flora und Fauna gewährleisten

Erholung:

- altersgerechte Infrastruktur mit behindertengerechten Wegen, Rundwegen, Bänken und Schattenplätzen innerhalb und ausserhalb der Siedlung schaffen
- einen naturnahen Tourismus mittels sanfter Erholungsangebote bieten: Bauernhoferlebnis, Reitwege, Bikewege, Wanderwege, Naturexkursionen, Naturmedizin, kulinarisches Erlebnis, Fischen
- Erholungsverbindungen durch neue Anbindungen in angrenzende Gebiete ermöglichen
- das Fusswegenetz mit einem Fussweg direkt an der Aare als Langsamverkehrsnetz ausbauen

Massnahmen und Umsetzungsempfehlungen

Für die Umsetzung der geplanten Massnahmen dienen verschiedene Umsetzungsinstrumente. Dies sind formelle oder informelle Instrumenten wie der Richtplan, der Nutzungsplan, die Erarbeitung von Vernetzungsprojekten oder Landschaftsqualitätsprojekten. Auch bauliche Massnahmen oder rechtliche Lenkungsmassnahmen wie Ver- und Gebote, Erlasse und Verordnungen dienen der Umsetzung. Renaturierungs-/Rekultivierungsprogramme oder weitere Konzepte, Anreiz-, Förder- und Finanzierungsinstrumente helfen der Realisierung. Massnahmen der Sensibilisierung, Umweltbildung, Kommunikation dürfen dabei nicht unterschätzt werden.

Um der Bevölkerung die Landwirtschaft näherzubringen und eine Erholungsaktivität zu bieten, entsteht ein Erlebnisbauernhof. Dieser enthält Aktivitäten wie Schlafen im Stroh, Bauernzorg oder Hofführungen. Der Bauer erhält dafür finanzielle Beiträge.

Da die Bevölkerung immer älter wird, muss das Erholungsangebot angepasst werden. Hinsichtlich dieser Entwicklung ist die Aufwertung des Siedlungsrandes von grosser Bedeutung. Somit entstehen kurze, siedlungsnah Rundwege mit hoher Aufenthaltsqualität und es entsteht Raum für soziale Interaktionen. Zahlreiche Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen im Schatten von Bäumen ein. Orte mit wichtigen Blickbezügen, Aus- und Übersicht werden ihrem Potential entsprechend inszeniert. Auch dort sind Sitzmöglichkeiten vorhanden.

Reben sind ein prägendes Landschaftselement in Auenstein. Die bestehenden Rebflächen in Auenstein werden erweitert. Es wird ein Zugang von der Hauptstrasse erstellt, der entlang des neu begehbaren Siedlungsrandes an den bestehenden Weg anknüpft.

Die frequentierte Gisliflue muss vor Übernutzung geschützt und Nutzungskonflikte müssen entflochten werden. Ein Wegekonzept mit ausgewiesenen Schutzgebieten koordiniert das Gebiet.

Entlang der Aare werden Blickachsen durch die Hecken geschaffen, damit Radfahrer und Spaziergänger Blick auf das Wasser erhalten. Die harte Abtrennung zum Fahrradweg wird so unterbrochen.

Um das Erholungsangebot auszubauen, wird beim Schloss Biberstein ein Medizinal- und Kräutergarten entstehen. Dieser gibt mittels Beschilderung Auskunft über die Pflanzen und deren Heilwirkung. Zusätzlich finden Führungen durch diesen Garten statt.

Für die Einwohner, aber auch für die Erholungsuchenden von Ausserhalb, werden Treffpunkte in der Landschaft geschaffen. Dies sind beispielsweise bauliche Massnahmen wie Plätze mit Picknicktischen, Bänken und/oder Grillstellen.

In Biberstein wird der Radweg aufgeteilt, sodass auch Fussgänger ihn benutzen können. Der heutige Konflikt zwischen Radfahrern und Fussgängern wird so entflochten. Dies ist mittels eines Wegekonzeptes erreichbar.

In beiden Gemeinden gibt es Punkte, von denen aus ein weiter Blick über die Landschaft möglich ist. Die Aussichtspunkte sind mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet.

An der Aare gibt es nur wenige Wasserzugänge, die von Erholungssuchenden genutzt werden können. Mittels baulichen Massnahmen werden gezielt Wasserzugänge geschaffen, die mit Sitzmöglichkeiten wie Blocksteinen ausgestattet sind. Die Flächen können bei Hochwasser überflutet werden.

Die Anbindung von Auenstein an die Ballungsgebiete Aarau und Ruppertswil wird gestärkt. Dies mittels baulichen Massnahmen. Eine zweispurige Brücke soll die Orte verbinden. Ein Trottoir bietet den Fussgängern die nötige Sicherheit.

Erneuerbare Energien werden mittels finanzieller Anreize gefördert. Bei Platzierung ausserhalb der Siedlung sollen die Anlagen möglichst so in das Landschaftsbild integriert werden, dass keine störende Einsicht besteht.

Massnahmen

Das ehemalige Abbaugelände wird zu einem Hotspot aus Biotopen. Seltene Standorte werden geschaffen. Durch ein Rekultivierungsprogramm soll dies erreicht werden. In der Deponie werden Reptilien-, Amphibien- und Vogelstandorte erstellt und gefördert. Dies setzt voraus, dass die Deponie nicht bis an den Rand gefüllt wird. Für das Erholungsangebot entsteht ein gemeindeübergreifendes Erholungskonzept in diesem Gebiet. Wege und Aussichtsplattformen mit Infotafeln erklären das Gebiet. Ausserdem werden für Naturinteressierte Infoveranstaltungen und Führungen angeboten.

Waldränder bieten wertvolle Lebensräume. Südexponierte Waldränder werden an ausgewählten Orten abgestuft und es werden Buchten mit geschwungener Waldlinie geschaffen. Zudem werden sie ausgelichtet. Fällt der Rand nicht in ein Gebiet, das aus öffentlicher Hand betreut und finanziert wird, erhält der zuständige Landwirt beim Ausführen dieser Massnahme einmalige Landschaftsqualitätsbeiträge.

Magerwiesen sind wertvolle Lebensräume für Flora und Fauna. Um diese interessanten Biotope zu entdecken, ohne dass man sie beschädigt, wird ein Magerwieseweg angelegt. Der Weg lenkt die Besucher gezielt und verhindert so Beeinträchtigung. Mit einem Pflege- und Schutzkonzept wird dies erreicht. Die heute vielerorts monoton wirkenden Landwirtschaftsgebiete werden mit Strukturen aufgewertet. Solche Strukturen schaffen ein vielfältiges Landschaftsbild und dienen gleichzeitig als Trittsteine zwischen den verschiedenen Biotopen. Finanzierungsinstrumente ermöglichen solche Massnahmen.

Auch Rebberge können wertvolle Lebensräume enthalten. Die Rebberge sollen biologisch bewirtschaftet werden und eine vielfältige Rebbergflora beinhalten. In den Rebflächen können Zwiebelgeophyten wie Traubenhyazinthen gefördert werden oder gar Wildformen angesiedelt werden. Bei Einhaltung der entsprechenden Anforderungen werden Landschaftsqualitätsbeiträge vergeben. Weitere Informationen für die Bewirtschaftung gibt das Dokument „Artenreichen Jurapark-Rebflächen“ von LABIOLA des Kantons Aargau.

In Auenstein und Biberstein gibt es einige eingedolte Fliessgewässer. In den Dörfern verlaufen sie grösstenteils unter Strassen und Gebäuden, was eine Ausdolung verhindert. Die offenen Abschnitte innerhalb sowie ausserhalb der Siedlung werden aufgewertet.

Der begradigte Aarekanal wird mit einer Uferverbesserung aufgewertet. Die Ufervegetation wird an dichtem Gehölz verlieren, um Platz für weitere Vegetation zu schaffen. Mit einer Hochstaudenflur wird dies erreicht. Das Umsetzungsinstrument ist ein Pflegeplan.

Der ohnehin schon vielfältige Landschaftsraum wird mit der Umsetzung der definierten Massnahmen noch attraktiver. Durch das Einbringen von Strukturen wird das Landschaftsbild ästhetisch aufgewertet und bringt die verschiedenen Teilräume wie Wald, Landwirtschaft, Siedlung und Gewässer in ein harmonisches Zusammenspiel.

Soziale Interaktionen sollen in den Gemeinden Auenstein und Biberstein von positiver Ausprägung sein. Das heisst, dass störende Nutzungskonflikte verhindert werden. Soziale Begegnungen an neu geschaffenen Hotspots in der Landschaft sowie in und um die Siedlung prägen die Atmosphäre in den Gemeinden. Die ökologische Vernetzung und Aufwertung stand im Zentrum bei der Erarbeitung der vorgestellten Massnahmen. Durch die Definition von Leitarten kann durch Erfolgskontrollen die Effektivität der Massnahmen überprüft werden.

Die Bewohner der Gemeinden sollen sich mit ihrem Wohnort identifizieren können. Diverse Massnahmen arbeiten in diese Richtung. Das attraktive Erholungsnetz wird ausgebaut und auch von auswärtigen Gästen gerne besucht.

Fazit Massnahmen

Massnahmen

Abgeleitet aus den Leitsätzen und den Zielen sind Massnahmen für die Ökologie, die Erholung, die Landwirtschaft und den Siedlungsrand entstanden. Die folgenden visualisierten Massnahmen sind Umsetzungsbeispiele.

Einleitung Massnahmen

Für die Nächsterholung ist der Siedlungsrand ein wichtiger Ort. Der Siedlungsrand ist bereits begehbar, aber es besteht ein harter Übergang in die Landwirtschaft.

1. Siedlungsrand

Neu wird es ein Ort der sozialen Interaktion und der Begegnung. Der Übergang in die Landschaft ist fließend. Mit Sitzmöglichkeiten werden Plätze zum Austausch geschaffen. Schattenbäume dienen der optimalen Erholung. Mit Obstbäumen wird ein fließender Übergang geschaffen. Dies sind sogenannte „Pflück-mich-Bäume“ oder „Naschhecken“. Ihre Früchte dürfen von den Erholungssuchenden geerntet werden. Dies verschönert nicht nur das Landschaftsbild und steigert den Erlebniseffekt, sondern trägt zur Sensibilisierung von regionalen Landwirtschaftsprodukten bei. Zwischen den Bäumen wird ein Begleitstreifen entstehen. Landschaftsqualitätsbeiträge sind ein Anreiz für die Pflanzung solcher Bäume und Begleitstreifen.



Foto: Tanja Oehninger



2. Wasserzugang

Wasserzugänge zur Aare entlang des Spazier- und Fahrradweges sind heute rar. Die Nähe zum Wasser und somit der direkte Kontakt zur Aare ist ein Bedürfnis der Erholungssuchenden. In Auenstein sind direkte Wasserzugänge aufgrund des Kanals des Wasserkraftwerkes schwer realisierbar. Biberstein bietet Möglichkeiten für Zugänge.

Der Platz am Wasser ist leicht zugänglich. Das Flussufer ist mit baulichen Massnahmen an diesem Abschnitt abgeflacht, um einen einfachen Wasserkontakt zu ermöglichen. Dies sind Schotterflächen, die bei Hochwasser überflutet werden können. Die Plätze sind mit Sitzmöglichkeiten und Grillstellen ausgestattet.



Foto: Sven Klein



Massnahmen

Durch den Betrieb des Kraftwerks Rapperswil-Auenstein gestaltet sich ein Ausbau der renaturierten Gewässerzugängen schwierig. Der Kraftwerkskanal ist Sunk und Schwall ausgesetzt und somit sind technische Massnahmen zur Sicherung des Ufers notwendig. Auch oberhalb des Staudammes variiert der Wasserpegel und Uferstellen sind temporär überschwemmt, was eine Gestaltung der Aufenthaltsstellen für Erholungssuchende am Wasser erschwert. Mit massiven Beton-Sitzelementen kann nichtsdestotrotz Aufenthaltsqualität am Ufer geschaffen werden.



Foto: Sven Klein



3. Deponie

Die Deponie hat grosses Potential für die Ökologie und die Erholung. Es ist ein interessanter Raum, der besondere Elemente wie Abbauspuren enthält. Sie bietet wertvolle Lebensräume für Flora und Fauna. Die Deponie wird nicht vollständig aufgefüllt, damit Abbauspuren weiterhin sichtbar sind.

Lebensräume wie Teiche, temporäre Wasserflächen, steile Felswände, trockene Schutthänge und ebene Schotterflächen werden geschaffen. Schotterflächen sind entweder Ruderal- oder Sukzessionsflächen. Sukzessionsflächen brauchen gelegentlich Störungen wie Rodung der Vegetationsschicht oder Abbau des Rohhumus, um den Prozess wieder zu ermöglichen. Amphibien, Reptilien und Vögel werden sich in diesem Biotop niederlassen. Dafür sind Ast- und Steinhaufen, Sonnenplätze, Dorngehölz und Wasserflächen nötig. Mittels eines Rekultivierungsprogrammes soll diese Massnahme erreicht werden.

Das Deponiegebiet wird ein Erlebnisraum für Naturinteressierte. Dies setzt Begehrbarkeit der Deponie voraus. Ein Rundweg führt durch einen Teil des rekultivierten Abbaus. Dies um die Lebensräume vor Störung durch Erholungsuchende zu schützen. Den Menschen wird, durch Informationstafeln, Infoveranstaltungen und Führungen, dieser Lebensraum nähergebracht. Für die Umsetzung soll ein gemeindeübergreifendes Erholungskonzept helfen.



Foto: Tanja Oehninger



Massnahmen

Die Lichtung ist geprägt von der landwirtschaftlichen Nutzung. Zusätzlich zerschneidet die Strasse den Raum. Ein Trottoir entlang der Strasse gibt es nicht. Einzelne Strukturen wie Obstbäume sind vorhanden, insgesamt ist es jedoch monoton. Für die Erholung und die Biodiversität besitzt der Raum noch keinen grossen Wert.

Mit Strukturen wird die Landschaft vielfältiger. Einzelbäume und Hecken strukturieren das Gebiet und verschönern das Landschaftsbild. Diese Strukturen fungieren als Trittsteine durch die intensive Landwirtschaft. Die Hecke ist nord-süd ausgerichtet, um keine Schatten auf die Felder zu werfen. Finanzierungsinstrumente geben den möglichen Anreiz. Erholungssuchende können neu auf einem separaten Kiesbankett mit Verkehrsbegleitgrün entlang der Strasse laufen.

4. Strukturierte Landschaft



Foto: Tanja Oehninger



Priorisierung

Die wichtigsten Massnahmen wurden visualisiert.

1.

Von hohem Stellenwert ist die partielle Extensivierung der Landwirtschaft. Hecken und Solitärbäume sowie Verkehrsbegleitgrün und Ackerschonstreifen und diverse Kleinstrukturen werten das Landschaftsbild auf und sind das Rückgrat der ökologischen Vernetzung.

2.

Das ökologische Potential der Abbaustandorte in Auenstein soll genutzt werden. Nur teilweise aufgefüllt und renaturiert bietet der Standort wertvolle Lebensräume. Die geschickte Besucherlenkung schont die Biotope und ermöglicht Besuchern nichtsdestotrotz ein einzigartiges Naturerlebnis.

3.

Von hohem Stellenwert ist auch die angestrebte Aufwertung des Siedlungsrandes.

Die Wohngebiete sollen mit der Landschaft verschmelzen und nicht als Fremdkörper in der Landschaft wahrgenommen werden. Zudem wird damit enormes Potential für soziale Interaktionen freigesetzt. Die Siedlungsrandplanung geht einher mit der ökologischen Aufwertung der Gemeinden.

4.

Die Aare als prägendes Landschaftselement soll besser inszeniert werden. Durch das Kraftwerk ist das Schaffen von Aufenthaltsorten am Gewässer nicht unkompliziert. Ökologische Aufwertungen am verbauten Ufer müssten wasserbautechnisch nach ihrer Machbarkeit genauer untersucht werden. Sitzgelegenheiten am Fluss sind aber leichter umzusetzen und bringen eine grosse Qualitätssteigerung mit sich.

Massnahmen

Für das Verständnis, was diese Massnahmen für die unterschiedlichen Akteure mitbringen, wurden beispielhafte Kommentare aus der Sicht des jeweiligen Vertreters zusammengetragen. Diese Kommentare sind fiktiv und dienen der Überprüfung der gesetzten Ziele. Zusätzlich sind Elemente aufgelistet, von denen der Akteur profitiert.

Aus der Sicht des . . .

„Neu ist mein Betrieb so etwas wie ein Erlebnisbauernhof. Da bin ich schon stolz drauf. Kinder und ihre Eltern schlafen in der Scheune im Stroh und meine Frau organisiert leckere Frühstücke. Zusätzlich bekomme ich von der Gemeinde finanzielle Beiträge. Ich habe gehört, dass man für das Pflanzen von Hecken und Obstbäumen ebenfalls Beiträge erhält. Und zusätzlich tut man etwas Gutes für die Natur. Diesem Angebot kann ich fast nicht widerstehen.“

Landwirten



Finanzielle Anreize für:

- Erlebnisbauernhof
- Einbringen von Strukturen wie Hecken & Einzelbäumen
- Waldrandaufwertung
- Biologischer Rebanbau
- Pflegen von Magerwiesen

„Ich habe gehört, dass es in Biberstein tolle Plätze mit Grillmöglichkeiten an der Aare gibt. Da möchte ich unbedingt mal mit den Kinder hin. Ein Medizinal- und Kräutergarten soll es neben dem Schloss geben, dies könnte man gerade mit dem Ausflug verbinden. Meine Schwägerin schwärmt von dem neuen Erlebnisraum im ehemaligen Abbauggebiet von Auenstein. Das müsse für die Kinder ein super Erlebnis sein. Sie können da in der Grube herumspazieren und Tiere beobachten.“

Erholungsuchenden



- Aareraum mit Wasserzugang und Grillmöglichkeiten
- Medizinal-/Kräutergarten
- Erlebnisraum Deponie
- Erlebnisbauernhof
- Magerwiesenweg
- Rebweg
- Infoveranstaltungen und Führungen
- Anbindung an Rapperswil

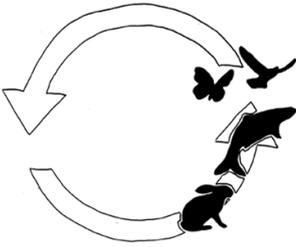
„Endlich gibt es in Biberstein tolle Feuerstellen und Verweilplätze an der Aare. Sehr toll was sie auch mit der Deponie gemacht haben. Sie ist nun begehbar und es können Tiere beobachtet werden. An einer Führung möchte ich unbedingt einmal teilnehmen, da sollen interessante Informationen über das Abbauggebiet erzählt werden.“

Einwohners



- Direkte Sicht auf Aare für Velofahrer
- Feuerstelle an Aare
- Magerwiesenweg
- Deponie als Erlebnisraum
- Erlebnisbauernhof
- Treffpunkte in der Landschaft

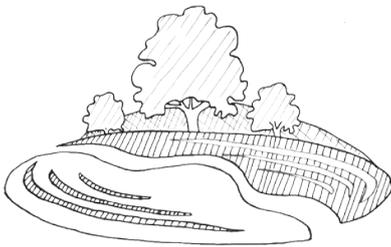
Naturschutzbeauftragten



„Toll wie Auenstein und Biberstein nun mit den Waldrändern umgehen. Dadurch sind viele Lebensräume entstanden. Die Landwirte wurden auch über die Wichtigkeit von Strukturen auf ihrer Landwirtschaftsfläche informiert. Diese Infoveranstaltungen zeigen Wirkung. Es scheint so, als ob der Rückhalt der Bevölkerung für den Jurapark nochmals gestiegen ist.“

- Deponie als Lebensraum
- Aufwertung der südexponierten Waldränder
- Feuchtstandorte an nördlichen Waldrändern
- Strukturvielfalt in der Landwirtschaft
- Wildtierbrücke
- Biologischer Rebanbau
- Schutz von speziellen Waldgesellschaften
- Schutz von Magerwiesen
- Ausweisen von Naturschutzgebieten
- Fördern von Leitarten
- Umweltsensibilisierung
- Infoveranstaltungen zur Unterstützung der Bevölkerung für den Jurapark

Gemeindevertreter



„Unsere Gemeinde repräsentiert ein sehr schönes Landschaftsbild. Durch das Pflanzen von Obstbäumen und Hecken wurde die Landschaft noch vielseitiger. Sogar unsere Landwirte haben von den Massnahmen profitiert. Als Gemeinde, die von der Landwirtschaft geprägt ist, sind wir natürlich glücklich, wenn unsere Landwirte zufrieden sind. Vermehrt besuchen auch Touristen und Aarauer unsere Gemeinde. Sie nutzen das grosse Erholungsangebot. Dies macht mich sehr stolz.“

- Tolles Landschaftsbild
- Repräsentative Gemeinde
- Zufriedene Landwirte
- Grosses Erholungsangebot
- Unterstützung der Gemeindemitglieder am Jurapark
- Touristen und Aarauer die Erholungsangebot nutzen

Als Grundlage diente die Analyse des vorherigen Moduls Landschaftsplanung 3. Daraus konnten die wichtigsten Schlüsse und Erkenntnisse mitgenommen werden. Szenarien dienten dazu, die Gemeinden aus anderen Perspektiven zu betrachten. Für die Weiterarbeit wurden die wichtigsten Aspekte und Auswirkungen der Szenarien berücksichtigt. Nach einer definierten Ausgangslage konnten Leitsätze und Ziele erarbeitet werden. Diese bildeten die Grundlage des Leitbildes. Es wurde jeweils in den Themen Erholung, Ökologie, Landschaftsbild, Landwirtschaft, Gesellschaft/Bevölkerung, Verkehr, Energie und Bauwesen gearbeitet. Mithilfe der Wirkungsziele war die Erarbeitung eines Grobkonzeptes möglich. Für die Weiterarbeit diente ein Mindmap. Aus den Umsetzungszielen wurden Massnahmen formuliert und diese in einem Massnahmenplan verortet. Mit Visualisierungen konnten konkrete Umsetzungsempfehlungen und Massnahmen vorgestellt werden. Durch das erarbeitete Konzept wurden die Gemeinden Biberstein und Auenstein gestärkt. Das attraktive und vielseitige Erholungsangebot ist nicht nur für die Einwohner, sondern auch für Auswärtige interessant. Das ehemalige Abbaugelände ist zum Erholungs-Hotspot der Gemeinden geworden. Es bietet nicht nur einen tollen Erlebnisraum für die Erholung, sondern trägt einen grossen Mehrwert für die Ökologie bei. Wertvolle Lebensräume wurden über das ganze Gebiet geschaffen. Die Gemeinden bilden mit den entstandenen Trittsteinen ein grosszügiges Biotopmosaik. Mit dem Konzept wurde eine Grundlage für die attraktive Gestaltung von Siedlungsrändern erarbeitet.

Mit diesen Ideen ist ein vielseitiges Konzept für die Ökologie, die Erholung und das Landschaftsbild entstanden.



Quellenverzeichnis

Allgemein:

- HSR Skripte-Server: \\hsr.ch\root\alg\skripte\Landschaftsarchitektur\Fachbereich\Landschaftsentwicklung_2
- Geoportal Kantons Aargau: ag.ch/geoportal/geodatenshop
- map.geo.admin.ch
- jurapark-aargau.ch (Stand 30.11.17)

Analyse:

- GIS-Karten der Gruppen Biberstein und Auenstein, LP3, HSR, FS 2017
- auenstein.ch (Stand 21.12.17)
- biberstein.ch (Stand 21.12.17)
- Biberstein- Landschaftsidylle am Jurahang; LP3 Gruppe 4, Eichmann Corina, Steiner Cédéric, Saxer Marco, Klein Sven
- LEK-Analyse Veltheim, LP3 Gruppe 7, Biedermann Jan, Bodei Tanja, Muheim Juri, Stalder Maurice
- Küttigen: Befragung von Fäh Silvia durch Michelin Lea

Leitarten:

- karch.ch (Stand 13.12.17)
- vogelwarte.ch (Stand 13.12.17)
- froschnetz.ch (Stand 13.12.17)
- lepiforum.de (Stand 13.12.17)
- LEP Aarau 2001
- LEP Brugg 2001

Präsentation:

- Google Earth Pro